

1. Grundsätze

Die drei Prämissen des symbolischen Interaktionismus

1. Menschen handeln „Dingen“ gegenüber auf der Grundlage der Bedeutung, die diese Dinge für sie haben.
2. Die Bedeutung der Dinge hat ihren Ursprung in der sozialen Interaktion.

„Die Bedeutung eines Dinges für eine Person ergibt sich aus der Art und Weise, in der andere Personen ihr gegenüber in Bezug auf dieses Ding handeln.“ (S.83)

→ Bedeutungen sind soziale Produkte

3. Der Gebrauch von Bedeutungen durch den Handelnden erfolgt in einem Interpretationsprozess.“ (S.84)

Die Auseinandersetzung mit den Bedeutungen der Dinge geschieht im Interpretationsprozess in 2 Schritten:

- „Anzeigen“ von Bedeutungen sich selbst gegenüber
- „Anwenden“ der Bedeutung auf die Situation

Bedingung: Handelnder muss in Kommunikationsprozess mit sich selbst eintreten, mit sich selbst interagieren. (Vgl. G.H.Mead)

Die sechs „Kernvorstellungen“ des symbolischen Interaktionismus

1. Die Beschaffenheit der menschlichen Gesellschaft oder des menschlichen Zusammenlebens „Menschliche Gruppen und Gesellschaften bestehen im Grunde nur in der Handlung“ (S.85) → Muss folglich in Handlungskategorien erfasst werden
2. Die Beschaffenheit sozialer Interaktion: Gesellschaft besteht aus miteinander interagierenden Individuen. Die Aktivitäten erfolgen vorwiegend in Reaktion oder in Bezug aufeinander.

→ Soziale Interaktion hat eine zentrale Bedeutung eigener Art, denn sie ist ein Prozess, der menschliches Verhalten formt.

Soziale Interaktion kann dabei auf 2 Ebenen stattfinden:

- a) *Als Nicht-symbolische Interaktion*. Ohne Interpretationsmoment direkt auf Handlung eines anderen antwortend
- b) als *symbolische Interaktion* auf der Grundlage bewusst wahrgenommener Gesten (Vgl.: G.H.Mead: „triadischer Charakter der Bedeutung“)

→ Symbolische Interaktion äußerst wichtig für menschliches Zusammenleben.

3. Die Beschaffenheit von Objekten

„Zu den Objekten ist alles zu zählen, was angezeigt werden kann, alles, auf was man hinweisen oder auf das man sich beziehen kann.“ (S.90)

Physikalische Objekte z.B. Tische, Bäume, etc.

Soziale Objekte z.B. Studenten, Priester, etc.

Abstrakte Objekte z.B. moralische Prinzipien, Mitleid, Gerechtigkeit

4. Der Mensch als handelnder Organismus

„Vorstellung vom Menschen als eines Organismus, der mit sich selbst durch einen sozialen Prozess interagiert, in dem er sich selbst etwas anzeigt.“ (S.93)

5. Die Beschaffenheit menschlichen Handelns

„Das Handeln eines Menschen besteht darin, dass er versch. Dinge, die er wahrnimmt, in Betracht zieht und auf Grundlage der Interpretation dieser Dinge eine Handlungslinie entwirft.“ (S.95)

6. Die Verkettung von Handlungen

Menschliches Zusammenleben besteht aus und im gegenseitigen Aufeinander-bezogen-sein und dem reziproken Abstimmen von Handlungslinien.

„Das Verbundene Handeln der Gesamtheit [ist] eine Verkettung einzelner Handlungen der Teilnehmer.“ (S.97)

Auch eine Verkettung mit früheren Formen gemeinsamen Handelns ist zu berücksichtigen.

→ horizontale und vertikale Verkettung

2. Methodologie

Symbol. Interaktionismus zw. Idealismus und Realismus

Idealismus: Die empirische Welt ist immer Bestandteil menschlicher Vorstellungen von ihr. Der Mensch schafft nicht die Welt durch sein denken, aber sein Bild von ihr, ist unserer einziger Zugang zu der empirischen Welt.

Realismus: Die empirische Welt hat einen „eigensinnigen Charakter“, d.h. sie besteht und „wirkt“ unabhängig vom Menschen.

Der Symbolische Interaktionismus bejaht das Konzept des Idealismus (menschl. Wahrnehmung ist zentral), aber kein Solipsismus.

Mensch und empirische Welt sind steter Veränderungen unterworfen.

Grundannahme: Die empirische Welt, die der Sozialwissenschaftler erforschen will, ist diesem fremd.

Was muss eine sozialwissenschaftliche Methode leisten?

Theoretisch gewonnener Probleme müssen auf ihren empirischen Gehalt geprüft werden.

Ableichung der Daten mit der empirischen Wirklichkeit.

Kontinuierliche Überprüfung der Gültigkeit der verwendeten Konzepte, Prämissen, Kernvorstellungen, etc. in Relation zur empirischen Wirklichkeit. Überprüfung muss während des gesamten Forschungsprozesses durchgeführt werden. Nur so kann eine Abweichung von der empirischen Welt vermieden werden!

→ Abkehr von der Vorstellung, die Sozialwissenschaft bräuchte exakt ausgearbeitete Methoden (wie in der Naturwissenschaft!)

Was muss der Forscher leisten?

Erforschung der empirischen Welt „von innen“ d.h. Übernahme von Interpretationsmustern der Angehörigen der zu untersuchenden empirischen Welt.

Skepsis gegenüber schon etablierten Methoden/Konzepten.

Die Methoden des symbolischen Interaktionismus:

➤ Exploration

Erforschung, Beschreibung der empirischen Welt (auch mittels Interviews, Protokollierung von Gesprächen, Untersuchung von Biographien, Briefen, Tagebüchern usw.)

→ Offene Konzepte benötigen offene Methoden!

➤ Inspektion (Kontrolle & Analyse)

„Intensive, konzentrierte Prüfung aller beliebigen Elemente, die zum Zwecke der Analyse benutzt werden, wie auch eine entsprechende Prüfung der empirischen Beschaffenheit der Beziehungen zwischen solche Elementen.“ (S.126)

→ Ggf. eigene Vorurteile revidieren!

Quellen: -Abels, H., 2001: Interaktion, Identität, Präsentation. Wiesbaden, Westdeutscher Verlag
-Blumer, Herbert (1973a): Der methodologische Standort des Symbolischen Interaktionismus. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.): Alltagswissen und Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit 1 – Symbolischer Interaktionismus und Ethnomethodologie. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 80-146. (Alle Seitenangaben beziehen sich auf diesen Text.)